

Krüppelfürsorge.

Im Plenarsitzungsaal des Reichstages wurde Montag vormittag die außerordentliche Tagung der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge im Beisein der Kronprinzessin, die in Vertretung der Kaiserin erschien, des Erzherzogs Karl Stephan von Oesterreich und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin eröffnet.

Wirklicher Geheimer Obermedizinalrat Professor Dr. Dietrich begrüßte die fürstlichen Persönlichkeiten und die Ehrenäste, darunter den österreichischen Botschafter Prinzen Gottfried von Hohenlohe, die Vertreter von Heer und Marine, die Vertreter der preussischen Ministerien und der Bundesstaaten usw. Die Landesauschüsse und andere staatliche Organisationen für Kriegsbeschädigtenfürsorge und zahlreiche private Kriegsinvalidenfürsorgevereinigungen, Vertreter der Handels- und Handwerkskammern, die Generalkommission der Gewerkschaften, Krankenkassen und Berufsgenossenschaften waren erschienen. Der Redner dankte auch dem anwesenden Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf für sein freundliches Entgegenkommen. Hierauf verlas er ein Begrüßungstelegramm der Großherzogin von Baden.

Er erörterte dann die Entwicklung der Kriegsbeschädigtenfürsorge seit der letzten Tagung der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge vor einem Jahre, die so schnell vor sich gegangen, daß eine Aussprache der führenden oder mitwirkenden Sachverständigen notwendig geworden sei. Eine Grundlage für die Erlebenszeit der Beratungen sei dadurch geschaffen, daß nunmehr die nach den ersten entscheidenden Tagungen beschlossenen Organisationen durchgeführt sind.

Es folgte der Vortrag des Professors Dr. Diezelski: „Ein Jahr Kriegsinvalidenfürsorge mit besonderer Berücksichtigung der ärztlichen Tätigkeit“. Das sentimentale Mitleid, mit dem man den Kriegsverletzten zu begegnen

pflegte, ist dem zukunftsfreundlichen Streben nach Neuertlichung der Kriegsverletzten gewichen, deren Erfolge unsere Erwartungen übertreffen.

Generalarzt Dr. Schulzen (Berlin) behandelte darauf die stationären und ambulanten Fürsorgeeinrichtungen für Kriegsbeschädigte in Deutschland. Ärztliche Hilfe, Orthopädie Fürsorgeeinrichtungen, alle streben zum gleichen Ziel: nicht nur Heilung, sondern höchstmögliche Wiedergewinnung der Berufstätigkeit des Kriegsverletzten. 50 Lazarette haben große Werkstätten, 80 haben kleine und 30 Anstalten haben landwirtschaftliche Uebungsstätten.

Ueber die Anlage und Organisation von Invalidenschulen in Oesterreich berichtete Professor Dr. Spitz (Wien). Die Krüppelschule in Wien hat sich unter Förderung der Regierung, besonders des Erzherzogs Karl Stephan, zu großem Umfang entwickelt. Sie wirkt vorbildlich für das ganze Land. Da keine Krüppelheime wie in Deutschland vorhanden waren, mußte alles von dieser Schule ausgehen. Die Anfertigung der Prothesen wuchs sich zu einer richtigen Fabrik mit dreihundert Arbeitern aus. Angegliedert ist eine Sechswerkstätte; hier lernt der Kriegsverletzte seine Behelfsprothese selber ausbessern. Die Invalidenschule umfaßt vierzehn Baracken, die unter Leitung eines ärztlichen und sozialen Leiters stehen.

Ueber die Institutionen des königlichen ungarischen Kriegsinvalidenamtes sprach Generalstabarzt Professor Dr. Dollinger (Budapest). Die Organisation ist streng in einer Zentralfstelle zusammengefaßt, von der ärztliche Heilung, Arbeitsübung, Berufsberatung erfolgt.

Ueber die Friedenskrüppelheime als Grundlage für die gleichartige Fürsorge der Kriegsverletzten sprach Pastor Hoppe (Rovanes), über Lazarettchule und bürgerliche Kriegsbeschädigtenfürsorge Landesrat Dr. Horton (Düsseldorf).